FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von Wilhelm Jacob Müller und Christoph Samuel John.

John, Christoph Samuel
Müller, Wilhelm Jacob

Tarangambadi, 02.11.1770-13.06.1771

1771

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-187332

Visual Library

1M2E34

d. 18. Jan. 1771

Herr, Herr Gott, barmherzig u. gnädig u. geduldig u. reich an Gnade und Treue, erneure dich bey uns täglich u. stärke unsere Herzen zum und stille uns durch mich deiner Gnade. Heiliger Geist, bey in dem allen uns, ~~allen~~ unsere Freunde und allen die dich lieben, unsere Einigkeit und Gewißheit und Heiligung und Erlösung. Bringe die ganze verlorne Welt, das Reich Christi verbreiten in allen Landen und ~~nach~~ mehre es zu einem angenehmen Jahr, zu einem Jahr des Heils. Amen.

Das Wetter war an diesem Tage sehr warm und der Wind ungestümer, stiller, als wir alle wenig erwarteten. Der Himmel war zwar mit Wolken überzogen, es erfolgte aber weder Regen noch Schnee, wie wir anfänglich vermuthen. Das Thermometer war heute im 32°. 43m Mittelkreise.

Da wir nicht weit mehr von der Linie sind, so drückt uns die Hitze vielen Schweiß aus, ob es gleich jetzt noch nicht die heißeste Zeit unter dem Aequatore ist. Doch aber können wir zum Lamm Gottes sagen, daß wir weder Viehpferde, noch einigen Schaden an der Gesundheit davon empfinden.

Von 2 Jäglichen, welche zum Vorschein kamen, bringen wir den einen mit der Angel, an welchem sich einer von seinen Begleitern anhing und mit herausziehen blieb. Er hatte derselben, ohngefähr 10 an der Zahl, nebst einem Lachsen, oder Wagenvogel, der sich durch seine bunte Farbe von den andern auszeichnet und auch keine solche Hunger wie die andern hat, als er sich anfangen konte; deswegen er schwer zu fangen ist und nur in der Nacht betrachtet werden kan. Die andern aber haben unter dem Kopfe ~~[illegible]~~ unter dem Munde 2 Reihen Zänge, davon in jeder 18 Zähne, wenigstens in dem, welchen wir betrachteten. Der andere Fisch war noch größer, der aber zerbrochen war, bis Bei Angel von der Schnur ab und verschlunde sie mit dem Fleische. Man wurfe einen andern, der wieder aus Biß und Halb herauß gezogen wurde, dieser hing etwas Stunden unsichtbar, er zog sich aber wieder los und biß ein Stück Fleisch aus seinem Rachen sitzen. Ohngefähr aber jenseits

die hungrigen Herzen, wenn sie auch schon verwundet sind, nur
wenig aufbringen, so giebt doch der Herr mehrer viel versichtigen
um die Lockspeise herum und schon ihr nicht zu sehr trauen
zu wollen, da er die Wirkung ihr darfür der verborgenen
Kugel noch bey sich fühlte. ~~[illegible]~~ Es
[illegible] also ihn Wunder, welcher ihr Hinwegung, hinab gieng
wo sie wieder Wunden verwundeten Gewissens und der Erstickung
des guten Geistes Gottes ohngeachtet, immer auf neuen sündlichen
und unchristlichen Verderben sich hinein lasst.

5. Sonntag. Die ganze vergangene Nacht durch regnete es,
wovon das Wasser so abermahl austretten wurde. Auch wir
liessen uns davon in einem einen ausgehauten weiten und
mehr aufgeworfenen Boyan (welches ein grosser wieder Ge-
fäbis ist) wieder füllen, ihn auf ein lieber Freund in Eden,
legen und auf die Arbeit gegeben, welche eine grosse Wohlthat
für uns war, weil wir ohne ihnselben an mehrer abge-
nen Tonnen Bottich nicht wüßten genug gehabt haben und
öfters Mangel leiden müssen, ~~wo~~ indem wir ~~uns~~ nicht wie
die andern Menschen gewohnt waren, mit so vielen
fässen behelfen können. Wenn das Angemachte so auf-
gelangen und auf bereitet wird, wie wir es machen,
so hält es sich eben so lange, wie das Eingemachte, ge-
schwiegen das andere in wenig Tagen säuerend wird,
weil es, wenn es von den Mastern u. Thonen heraus kommt, ganz
sperrig und bitter schmeckt. Was das leidige Mes-
fluß eine grosse Wohlthat Gottes ist, kan man besonders auf
der Reise nehmen und schätzen lernen, und es ~~wäre~~ wäre zu wünschen
der Publick für dergleichen Sorgen, welche immer auf dem
Lande wären, wenn sie mit zusehen wollten, wie geschäf-
tig die Hände auf ~~dem~~ Schiffe, ~~wo sie~~ wo mit dem Mastern
und Tonnen umgehen werden, bey einem Essen und gut
wie klagenden, denen es besonders ~~lange~~ lange Zeit nicht

1M2 E34

wird, mit allerley hölzernen und irdenen Gefäßen können
und die Wasser aufschöpfen. Ja es war sehr bedacht, wenn in
frühen Tagen mehrere Matrosen zu uns kamen und uns um
um ein Gläßgen Wasser baten, da sie wüßten, daß wir
mit einem Boyen versehen waren. Möchten aber doch
auch alle nach dem lebendigen Wasser aus dem Felsen
Jesu Christo dürsten und begierig seyn, welches allen
gern und umsonst angeboten wird und wozu wir Jes. 55, 1 seqq.
so freundlich eingeladen werden. Auch wurden heute
wieder Schädliche gefangen, wenn es so groß waren
daß ein ein neuer Kugel einer Hand lang und einen
Finger dick zerbrochen einer ein neuen Latte beh-
piget war, damit das Thier an derselben nicht abgebiß
werden könte, ehe man auch aufstehen würde. Im grossen
Nordlager hielt sich in einiger Entfernung vom Schiffe
auf, welcher durch sein Auf und nieder springen und in
dem er öfters einer Menge Wasser in die Höhe blies, den
Augen ein angenehmes Ergötzung verursachte. Das
hatten wir an diesem Tage unseres Windstillen und
wolkenreichen Beobachtung zu Mittage erstens wir erst
im 3ten 0. 55 m. Uhr und hatten also seit dem 1ten nur ½ Grad
zurückgelegt.

d. 4ten Unter andern besahen, sahen wir heute zum ersten
mahl ~~die~~ d von den sogenannten Eiseis, welche einen sehr
netten und proportionirten Leib des Körpers haben und ein
Wasser mit so wunderbarlich ~~farben~~ grünen, goldgelben u. blauen
farben spielen, ob wir wir unter den Vorlichen gesch
und vielleicht hat er auch an Schönheit ~~und~~ d'rvor allen übrigen den
Vorzug und soll auch am Geschmacke der beste seyn. Von einem
großen Thier aber, welches wir heute, welches unter das Geschlecht
auch, worauf wir, wenn es auch gefangen wurde ein Stück

bis an die Hüfte ~~[illegible]~~ mit lauter Mühe, ferden Leute ohne
sich an den scharfen zackichten Zähnen zu reißen. Nachmittags
erhielt wir ein mittelmäßiger Wind aus Osten, derenwegen gerade
entgegen war, als wegen wir etwas mehr Seitwärts, Leute
machen.

d. 5ten Jan. Heute fingen wir zwey Arten von Fischen, wo-
von die eine Halbatt und die andere Bonitten waren genen-
net wurden. Jener dieser Art hatte Fische, wovon
man mit einem eine Tafel von 12 bis 16 Personen bewirthen
kan welche daran hinlänglich zu essen haben. Nach der zu Mittag
genommenen Höhe waren wir im 23° Nbr. Weil der Wind
noch contrair war, so steuerten wir nach Brasilien um
einen günstigern zu bekommen, mit welchem wir unsere
Lauf fortsetzten könten.

d. 6ten Der Wind dauert noch so stark, mit welchem wir auf
den neuen Kurs zieml. segeln. Besonders wird ietzo die
Hitze sehr genüßiget. Heute zu Mittage waren wir bis
auf 1 Grad der Linie nahe. Von den Matrosen wurde
heute das heil. 3 Königsfest [redacted] be-
gangen — — wir aber fingerten das Fest der Erscheinung
Jesu Christi, und erbauten uns aus den Freuden der obern
heiligsten gottes Männer.

d. 7ten Heute um halb 1 Uhr des Mittags passirten wir
zum zweytenmahl die Linie und bekamen auf den Südost-
Wind, welcher der Passat im Mit der Aequatorie ist, den
wir, wie wegen verfuhrt, bis ohngefähr in den 23ten Grad
Südbreite behalten: Gott zu Ehren gelobet, der Sie uns noch
so bald durchgebracht, da wir bey derselben mit einer lange
Windstille gehabt, dieweyen manche Schiffe dieselbe
ist Monathe zur Mitt zubringen müssen, welche uns in
den betrübtesten Mißvermuthen wurde versetzet haben.

Auch war die Hitze bey derselben zimmlich erträglich, sowohl
wegen der gegenwärtigen Jahreszeit unter derselben als
auch, da der Himmel meistentheils mit Wolken überzogen
war und meistens regnichte Tagen fielen. Wegen der
unter dem Schiffvolk üblichen übeln Gewohnheit die
wenn man die Passamaschi in Eisen gelegt, fielen wir uns
an dasselbe Tage mit Mühe in unsere Kammerlein und
und lösten uns dagegen mit 8 xp.* Mit dem guten Schiffe,
wind segelten wir in einer Stuncke 4–5 Meilen und es wurde
es noch geschehen, wenn unser Schiff nicht so schwer
beladen wäre. Wir steuerten noch immer bey auf einer
gewissen Höhe in Süderzee wir uns ebenauf nach Osten
wenden. Heute zu Mittage waren wir nun im 1tn Grad
24 Minuten Süderbreite.

* die Worte in Bogen scheinen aus heutiger Sicht eine Umschreibung des unsauberen Umstandes zu sein

d. 8tn Jan.

d. 9tn Heute hatten wir aber nachst an grossen Schaden
Tolschen, die wieder in oben beschriebener Ordnung auf un-
ser Schiff los kamen, nicht ausgenommen Kleinigkeiten. Der
Wind lagte sich fast ganzt und ein kleiner Regen kühlte
die Luft etwas ab.

d. 12tn Wir haben seit einigen Tagen Gottlob wieder günstig
Wind gehabt, welcher besonders heute zimmlich stark wehete, da wir
in einer Stuncke ungefehr 6 Meilen und noch darüber zurück lagten.
Auch bemerkte man öfters 15 Grad Wind Ablenkung, wel-
ches, wie schon in unserem Diario angemerkt worden, einer
Art von kleinen schwimmenden Krabbeln sind, welche über dem
Wasser hervorragende Vogel, die mit blauen rothen Farben
spielen, ausbreiten und sich so von dem Winde treiben lassen.
Nach unserer Observ. befanden wir uns um 4h 20m Süderbr.

d. 16tn Wind u. Wetter blieb in diesen Tagen fast zimmlich gleich.
Die Hitze wird durch den frischen Wind etwas abgekühlet. Heute
lagte er sich fast ganz, fing aber bald wieder an stärker
zu wehen, daß wir absahen um 14tn 30 Süder fuhr. Da wir

vom Cap de bone esperance noch immer weit entfernt sind u. wir
nicht wissen können, wie lange Zeit wir noch zubringen müssen, so
erreichen; so wurde heute der Meister noch mehr eingeschränkt,
welches aber hauptsächlich das Schiffvolk betraf.

D. 17ten Jan. Heute wehete ein frischer Wind aus Osten, mit dem
wir in der Stunde 6 Meilen segelten, wobey wir in der Latitudine
von St. Helena und nach unserer Beobachtung im 16ten 24m Fuß
waren.

D. 18ten Diese Tage über hat uns Gott wohl einen guten Wind
erhalten, heute aber wurde er so stille, daß wir sehr wenig
segelten; und da wir zuweilen Bonen gesichtet, oder sonst
waren, daß sie gerade über unserm Haupte stand und ihre
Strahlen als perpendiculair fielen; so wurde uns warm ist
aber doch nicht so hoch heil, wie wir uns nach den vorhergehenden
Erzählungen vorgestellt hatten, daß uns heiß würde,
wenn wir unter einigen Bäumen.

D. 22ten Heute haben wir wieder einen vortheilhaften Wind
aus Norden, da er gestern aus Nordost und sehr schwachen
Winden abwechselte, er sich wohl sehr, aber es erhielte
es bliebe jedoch wegen einige Vogel auf einige Zeitlang einige
noch an uns wurden.

D. 23ten hatten wir sehr angenehmes und temperirtes Wetter,
da wir ein vortrefflich Wind verfolgte u. den Hinterl mit
Wolken bedeckt waren. Gegen den Mittag passirten wir
den Tropicum Capricorni und waren nach unserer Observation
im 23ten 29m Nord breite.

D. 27ten den Dienstag Septuages

aus der Ihm sah Franken u. Schwarzer Schiffe. Die Mannschaft
hat sich nach Tagen sehr abgemattet und ist wieder zur Ruhe, da
man furcht Klauen brauchen, da wir bisher nur in den
Mast gegangen sind. Nach unserer zu Mittags genauen Höhe
befinden wir uns im 28ten 22m Nord.

1M 2 E 34

D. 31ten Jan. Heute hatten wir einen schwachen Wind aus Nord-Nordost, mit welchem wir nach Ost steuerten; des Nachmittags wurdens aber ganz stille. Zu Mittage waren wir in 32 Gr. 45 M. Nbr. Der Allmächtige Gott sey dankbar gelobet, daß er uns von dem nun fast den 4ten Monath unter vielen Anfechtungen seiner Barmhertzigkeit gesund u. glücklich durch legen läßt. Gedenke Herr unsers armen Gottes Ehre im besten!

Februarius

D. 1ten. Gott erquicke uns auch in dem neuen Monath gnädiglich u. segne uns. Er lasse uns sein Antlitz leuchten. Mit voriger Nacht haben wir ganz Windstille, jedoch kaum eine Bewegung der Luft merken, ausgenommen die Sonne in ein Fingel aufsteht und es auch wieder zimmlich kühl ist.

D. 2ten. Heute bekamen wir gegen vorigen zimmlich starken aber veränderl. Wind. Weil sich des Mittags die Sonne hinter die Wolken verborgen, so war die Observation ungewiß. Da man aber ohngefähr wußte, daß wir die Breite von Cap de bonne esperance bis auf 2 Grade verrückt hatten, so fingen wir an, die noch übrige Longitudinem zurück zulegen.

D. 3ten. Mit unserm Segel gehet es noch überaus langsam. Es bestätigt sich einigen Tagen sehr verwundert zu schreiben zu machen. Es überaus gewaltig liebt sich eine Fiblaus an unser Schiff setzen, der von der gewöhnlichen Art darin unterschieden war, daß er einen langen und spitzigen Kopf hatte, da er sonst bey den andern breit und stumpf ist. Auch sahen wir einen grossen Vogel, welcher Malum[illegible] genannt wurde, schwarz farbe am obern Theil des Leibes und der Flügel braun am untern Theile aber weiß aussieht und mit der Größe einer Gans oder einer Scheerens eine Aehnlichkeit hat.

Inzwischen man kommt, je mehr bewundert man die Verschiedenheit und Wunderlichkeit der Gewächse und nimmt tiefen Abscheu in den Herzen seiner Nichtigkeit und Allgemeinheit.

D. 6t Febr. Da die Hungerger, besonders die Weiber und Kindungs Leute von der unerschlossenen und dumpfigen Stubenluft leichte schimmlig und verderben können, so lassen wir heut einigen Tagen die unsrigen bey dem zimlichen Sonnenschein durch Wedel bringen und von dem allen anhängenden Schmutz reinigen.

Die Abendzeit bey dem Untergang der Sonne, aber bezeichnen klarer Wetter heut an seinen Tagen ganz vorzüglich prächtig anzusehen war, verursachte uns aufs neue die Verwunderung und da last ein jeder dabey gegenwärtig ist, wenigstens [illegible] Stündigen [illegible] dabey ihre Observationes machen, welches auch jeden Mittag von halb bis zum Zwölf Uhr und auch öfters Morgens bey Sonnaufgang zu geschehen pflegt, auch die übrigen welche zum Schiffe gehören oder das Lagers sind, sich in einer ungewohnten Zeit zu Versammlungen pflegen, so gibt uns dieses öfters Gelegenheit mit einander und den andern nicht nur von der unendlichen Herrlichkeit des großen Gottes zu reden, sondern auch des Gesetzes und die noch großen Werke und Wunder der Gnaden zu loben, die er in Christo und zwischen Sohn der Liebe und Versöhner der Christo Gottes Barmherzigkeit, als in welchem wir auch allein die schöne Wurzel seiner Gnade mit einem beständigen Herzen anschauen und uns dabey erinnern können, seine ewige großen Werke auch unsere Vorfahrer Vater zu und seiner in der Natur verborgenen Eigenschaften auch zu unserm Heil zu offenbaren so sehr geneigt sey.

1M 2 E 34

D. 10ten Mittwochs Tagen ~~[illegible]~~ erhielt ein schwerer Wind und völliger Sturm, stille immer auf einander aber erhielt die Vogel etwas langweilig weil ein grosser Darvogel, welcher Schmarotzer genannt wurde und an der Grösse dem Malmuck oder einem dieser ähnlich, heute gefangen. Ein starker Wind oder Sturm trieb uns etwas nach Norden, welches an einem gar zu Schimpf, desgleichen eine lange und breite Strasse kommen, deutlich bemerkt werden konte. Da in der Erlöse die wichtigen Tage der Entlung nahengekommen, so haben wir in unserer gemeinschaftl. Betrachtung die vorhabende Betrachtungen des Leydens und über das ewige Hohe Christi und die Frucht davon Tag und Nacht abgehalten, die wir des Vormittags und des Abends zusammen lasen: Lust uns und deinen Erlösten o Herr Jesu in den Tagen die Kraft deines Blutes an unseren Seelen reichlich zu unserem ewigen Heil erlesen!

D. 11ten Heute schenkte uns der gute Gott wieder einen zweyten Wind, welcher uns Nordost wehte: des Vormittags sahen wir einen ganzen Schwarm von sogenannten Silber Bürzel oder Silber-Vogel, welche nur ist kleiner grauer und weisser Vogel ist, welche, wenn die Sonnenstrahlen auf sie fallen, einen verborgen und Silberartigen Schein von sich geben, welcher das Auge ungemein erlustigt. Auch trieb eine grosse aufgeriszene Bambus Lanze bey unserem Schiff vorbey, welche von Rohrmen zwey gerten Füsse, eine braune Farbe haben, und am Strande wachsen. Aus ~~[illegible]~~ Vögel und andere Pflanze wurde geschlossen, als wir uns dem Cap de bonne Esperance näherten. Der Herr fördere gnädig unsere Reise, weil wir uns sehr nach Erlösung sehnen, denn unser Proviant immer abnimmt.

D. 12ten ging der Wind nach Ost und West und machte die Reise unruhig, doch wir keine Unglücksfälle hatten, fremdete sich aber oftmals und blies bald aus dieser bald aus jener Himmelsgegend, welches wegen der Wendung der Segel, da es

allmahl geschehen muste, ohne Schiffbruch viele Arbeit machte.
Doch konten wir ihr zur Fortsetzung unsers Lebens brauchen.
Diese unbeständige Witterung wurde theils der Ursach zuschreiben, weil wir heute Sommer haben, theils der Gegend, wovon wir jetzt gegenwärtig zu schreiben, als in welcher man kein beständiges Wetter hoffen kan, sondern Stürme gewärtig muß.

d. 14ten Febr. Das heutige Wetter ist dem gestrigen gleich und Wind und Regenschauer wechselten beständig, obschon der Ort unsers Lebens, wo wir in einer Tiefe 7 – 8 Meilen zurück lagen. Auch thun die Europäischen warmen Kleider wenig in ihren heißen Dienste, da es ziemlich kalt ist. Es ist gewiß, man schwitzt nicht, als wir bey ihre vorhergehabten Wärme ihr Kälter nicht entbehrt sind. Deswegen Gott noch immer gnädig unsere Gesundheit, welche bey so großen Ausschweifungen Kraft Pferden binden könte, welches ihnen auch zu Freiden zu lobgebieten.

d. 18ten Nichtgestern und heute schwellt die See von dem immer sich verstärkenden Winde zwischen hoch auf, wobey die Wellen öfters über Bord schlugen. Die Fenster in der Cajüte bey auf und die Canonenluken und andern Zugänge des Lichts, wo die Matrosen schlafen, wurden dessegen wegen des verschlossen, welches den Nachtaufhalt im Schiffe wegen Mangel des Lichts und einiger Flammen sehr unbequem macht. Ausserdem man sich gewaltig auf dem Verdeck aufhält, welches aber auch wegen der Witterung und der nöthigen Arbeit der Matrosen mit Mutsche und Bootsmann verbunden ist. Solange der Wind aus Nordwest weht, laufen wir alle Segel brauchen und in einer Stunde manchmal 8 Meilen zurück legen, als wir sich aber das Nachmittags

in Norden zog, so fing er ihr gestalt an zu stoßen, daß
die Stücke auf der schäumenden Wasser zerspringen wie Bom-
wolle wie bei dem Turnen in der Bremischen Bon Sattes-
Von den heftig über schlagenden Wellen drang viel Wasser
in das Schiff hinein, welche in den Kammern, welche etwas tief
gegen das Vorderteil des Schiffs liegen, große beschwerde
verursachte, da das Wasser in die Kammern verglaubten
mußt, und theils an den Gewächse, besonders aber an der Grund
seil vielen Schaden thun konnte, weil man darinnen das Wasser
schlarken muß und unter viel lauter Wasser und Koth ge-
stiefelt nehmen muß, wie gut Gott hier zum zweyten Male,
daß uns eine solche Kammer angewiesen worden ist, welche
der Mitte des Schiffs, theils hoch lag und an die Cajute an-
stieß, worinnen wir nun ohngefähr über aus zweyen besser
Lustzeiten hier sind.

d. 17ten Der Wind ist heute nicht mehr so heftig aber veränder-
lich und die Luft noch unruhig, deßwegen das Schiff wieder Anker
worfen dürfen und ausgesetzt ist.

d. 18ten Das heutige Wetter ist ihm zwar noch ähnlich
das Kommen wir aber mit dem heutigen Winde in einer Stre-
ckung daß 8 Meilen zurück lagen. Da wir heut einiges Gelt
wegen des trüben Himmels keine Observat. anstellen können,
und also die jetzige Höhe, wieviel wir uns befinden nicht
wissen, so wurden in der Nacht einige Vogel eingefangen
in der Meinung abgeändert, weil wir ohngefähr vermu-
theten, daß wir uns dem Lande genähert hätten.

d. 19ten Die wenige Gestalt wer ist das unruhigste Wetter
hat uns aber immer zurückig ihm. Der Wind ist etwas
stürmisch und der Kurs falsch. Wir konten den ganzen
Tag kein Land ist entdecken, wir wir aber vermutheten,
deßwegen wir einen andern Lauf nehmen.

d. 20ten Der Wind hat sich nun um Ostnordost und Ost gewendet und nöthigt uns zu lavieren, da wir aus Südost und Süd-Ost lieber wollten, wo wir hin wollen. Vormittags erblickten wir 2 Segler, die uns ziemlich nahe vorbey kamen, wir sahen an der Flagge* erkennen, daß es Holländer waren.

*Mit welchen wir uns nicht einmal begrüßen

Da wir abwechselnd wie wir hin und her kreuzten, so konnten wir davon abkommen, aber sie auch nach dem Lande kreuzten. Gegen den Mittag wurde Wind und Meer sehr unruhig und die daraus entstehende Bewegung des Schiffes verursachte manche Unbequemlichkeit. Einige große und kleine Landvögel kamen uns entgegen, aber das Land nicht mehr sehen, ja, da der Südostwind vom Lande abwehet, so können wir es nicht erreichen, so sehr auch die Sehnsucht darnach zunimmt. Wir müssen also in der Stille die Stunde erwarten, die nicht uns, sondern dem Schöpfer gefällt, der allein die bey der Zeit und Mittel weiß.

d. 21ten. Früh wurde ein gestern verstorbener Schiffsknabe wegen der dünnen Seite in aller Stille ins Meer gesenkt, welcher nicht mehr von sich kommen Leibesbeschaffenheit war, sondern auch vorher 2 Fälle gehabt, die ihm eine langwierige und schmerzhafte Krankheit zugezogen. Wieder derselbe der 2te Todte, den wir auf unserer Reise gehabt haben.

den 23ten Heute schenkte uns Gott nicht nur wieder einen guten Wind, wenn wir ja sehr geschwind hätten, sondern auch heiteres und ruhiges Wetter, der also die heutige wieder gesegnet werden konnte, welches eine Erleichterung machte. Gott preise seine Wohlthaten herzlich gelobet. Da uns der lebhafte Wind aber wieder vom Lande abgebracht, so müssen wir die Wolken noch wieder einzu holen suchen.

d. 24ten Der günstige Wind unser Gottlob noch fort, so wurde vergangen, fast nach dem Lande aufgehoben und denjenigen 1 Ducaten versprochen, der es zuerst entdecken würde.

D. 25ten Febr. Kurzzuvor 11 Uhr des Vormittags mussten uns Holländische Schiffe, als wir die Spitzen der Berge vom Cap de Bonne Esperance erblickten. Der sogenannte Tafelberg und Tafelberg fiel uns am ersten in die Augen. Gegen Abend konnten wir den Hafen sehen, als wir die Spitze ebenmäßig liegen sahen konnten, allein nur glatt stunden Windstille fiel uns entgegen, bis es Abends um 9 Uhr wieder ein starker Wind zu wehen anfing mit welchem wir uns um 11 Uhr durch Laviren den Hafen erreichten und die Anker fallen liessen, welches ~~go~~ in der Nacht geschehen konnte, da wir theils heiteres Feuer u. Mondschein hatten, theils auch unsere Bekanntschaft die, jetzt Gegend, in welcher sie schon mehr mahlen gewesen genau kundig waren. Gelobet sey Gott und Dank um, jedes barmherzigen Gottes in Christo der uns nun bis hieher gebracht und uns nach langer Beschwerlichkeit wieder eine Erquickung und Gelegenheit zu wohlen geschenket hat.

D. 26ten Heute zwischen 6 Uhr grüßten wir das Castel mit 9 Canonenschüssen, worauf uns von 2 Holländischen Schiffen mit 12 und von einem auf der Rhede liegenden Dänischen Schiffe mit 9 wieder gantwortet wurde. Dieses Dänischen Schiffes wurden wir zu unserer Verwunderung, weil wir dazumahl keines hier vermutheten, und dieses waren noch mehrere, da kurz darauf der Capitain davon in einer Schalouppe an unseren Bord kam und wir verlohren, daß es Capitain Nyrup und das Schiff Sophia Maydalena sey, mit welchem er 4 Wochen ~~vorher ausgelaufen~~ später als wir, nemlich erst den 2ten Decbr von Copenhagen abgegangen und bey schönem Wetter lagen auf einer Rhede vor Kuder gelegen hatte, wovon aber nichts eine Ursache war, daß er theils ~~meistens~~ günstiger Wind und ein leichtes Schiff hatte, da unsers hingegen sehr beladen ist. Des Vormittags schickten die Holländer einen Abgesandten ~~auch~~ mit einem Doctor an uns, nachzusehen, ob

auch gelaßt oder auf andere Brandseiten auf unserm Schiffe
nehmen. Capt. Norup machte uns ein Present mit tapischen
Verrichtungen an Fleisch, Brod, Kuchen, Butter und Obst,
woran wir ihn Frey ein Land erkennten und eine gro-
se Erquickung thun uns dies. Auf kamen vom Lande selbst uns fren-
dern mit Victualien und Früchten, welche in uns Freude und dankbar-
keit gegen die Güte des Herrn verwandte, und dieser uns jetzt fortzu-
helfen läßt. Unter andern neuen Nachrichten, die wir vom
andern Schiff hörten, war auch die Erzählung, daß in Bengalen
ohngefähr 700000 Menschen an der Pest und Hunger noch gestorben,
welches auch viele Europäer mit hinweggerissen worden.
Weil sich heute keine bequeme Gelegenheit fand an Land zu
gehen, so blieben wir alle den Tag noch auf dem Schiffe. Um uns
herum lagen in dem Hafen noch ohngefähr 20 Holländ. Franzö-
sische Schiffe.

d. 27ten Febr. da wir mit einem Deutschen aus Leipzig in Ge-
schäfft gerathen waren, welcher Geschäfte halber auch
um nach Schiff gekommen und uns auf unser Befragen ein
Logis bestimmte, unsers Adjutanten Herr Roetzling, welcher
ebenfalls ein Leipziger ist, recomendirte, so nahmen wir
diese Gelegenheit an und gingen im Namen des Herrn mit
guten Vorgängen an Land ~~[illegible]~~ der Nahme des Herrn sey gepriesen
ihr es wohl an uns thut. Den übrigen Theil des Tages ver-
lebten wir an uns die gute Gelegenheit, die uns der Gute
Gott um zur Erquickung und Motion gesundes Lust
Sitze zu machen und besahen die Stadt und den schönen
Compagnie Garten, da wir uns über die Menge der Pflan-
zen Gewächse und Früchte verwunderten, die in Europa so
kostbar geschätzet werden. Des Abends schrieben wir

nach Reise nach Europa, die nächstens einige Holländ. Schiffe nach Europa abgehen sollen.

D. 27ten Febr. Heute besahen wir die Lazareth und andere Merkwürdigkeiten. In dem Compagnie Garten kauften wir einen Untergärtner aus Rechnen kunst, welcher uns manche Kleinigkeiten des Gartens zeigte und erklärte. Heute haben wir Anordnungen, die wir bey uns hatten heute von einer Frau Freundin und Liebe Gottes Gottes an ihn erfahren. Bey unserm Wirthe, wo sich viele Franzosen aufhalten, war auch unter andern ein Franz Ingenieur Capitain, der sich in die Freundschaft, Gespräch mit uns einließ, der ziemlich gesprächig Latein redete, und sich auch nach dem Mischers Wesen erkundigte.

Martius.

D. 1ste Heute übergaben wir unsere europäischen Briefe, welche ein Holländer, Namens Hertz, der von Batavia gekommen war und jetzt nach Hause ging, ~~zu besorgen~~ willig übernahm und sie aufs beste zu besorgen versprach. Vorgestern vom 28st Febr. dato. Mit unserm gütigen Herrn Wirth hatten wir eine lange Unterredung von dem Zustand unsers einzigen lieben Glaubensbruders und hatten an ihn, die uns von ihm besonders Gottes Leitung bey dem Mangel des öffentl. Redens einen aufmerksamen und geneigten Zuhörer. Für europäische Briefe bezahlte von uns die Seereise und ein Attestat. Da wir aber vernommen hatten, daß der ~~Schiff~~ Franzose von dem Schiffe Sophia Magda auf den nächsten Tag eine teutsche Frau ist und die Seereise halten würde, so wissen wir sie an ihr und dieser inzwischen mit ihr, wie man auf dem Wege einer verlorenen Zeit bussen und einen lebendigen Glauben an Gott und die Versöhnung durch seinen Sohn suchen müsse, wobey wir ihr das Exempel der Bußfertigen Hundeins und des verlorenen Sohnes vorhielten.

Auf dem Pazierwagen trafen wir ganze Haufen schwarzer ~~Hunde~~
Heiden Polaken an, darunter einige bis auf ein kleines Lappen
ganz nackend waren, und einige Hottentotten, die zu Afrikanische
Kaufes Haar und ungesalbtes Schafhaar von andern unter-
scheiden, welches hier und ein wüstender Bubischer war und gelb
um sich viel mehr, als wir dergleichen Leute vorhero
sehen. Auf Abende fragten wir unsern schwarzen Jungen, der
unser Aufwartung bey Tische gegeben worden und etwas
deutsch gelernt hatte, ob er ein Christ oder ein Heide sey,
worauf er ~~[illegible]~~ lächelte und zu verstehen gab, daß er keiner
von beyden sey. Und es wurde uns von andern versi-
chert, daß sowohl die Polaken wie die Hottentotten Götzen
anbeten, äußerlich aber die letztern ihm Monde zu zweyen
Zeiten einige Verehrung erweisen. Wir fragten unsern Jun-
gen weiter; ob er noch gar nichts von einem Gott wüßte oder
gehört hätte: er sagte Nein, wissen wüßten die Polaken nicht
Unterweisung, als wäre zu glauben sey. Es verwundern sich
etwas von Gott als ihrem höchsten Wesen, die sie unter sich
sehen zu allem übrigen und von Jesu ihm Heilande der Menschen
auch fragen dürfen, so viel die Gelegenheit zu lieb, bey zu-
dem Priester. Auf Anfragen ob er auch ein Christ zu werden
verlangte, versetzte er: Ja, wenn uns Gelegenheit dazu
ist wären. Gott geb, ~~[illegible]~~ auserlesen
an manchen unbekannten Menschen ihrer Heimlichkeit und mache sie auch
ihm Heil in Christo begierig, damit sein Name auch unter den Wilden
dieses Landes gepriesen und verherrlichet werde.

1M 2E 34

d. 2tn März. Obwohl in unserem Logis ich bey den Spazierengehen
hatten wir verschiedene Gelegenheit mit unserem Gesandt zu reden
und ein Wort der Ermunterung mit ihnen zu reden, wobey wir öfters
versucht wurden zu predigen. Da wir aber versuchen, ihre acht den
nächsten Sontag, wofern ich vor- oder Nachmittags von der Hrn Bischoff
predigen oder 2 Deutschen Bischoffs würde gepredigt werden,
so bestuden wir es bis auf den folgende Woche von uns abzuwe-
dem aber wir wollen, ob uns von Seiten nicht etwas Hoffnung
vorgelegt würde, und bezeigten unsweilen, wofern ich Gott Ehre
zu retten dienen ich auch ich sich Abendmahl zu gebrauchen,
wenn uns Gott Gelegenheit und Umstände dazu anweisen
würde. Unter andern wird es angenehm, ich seyn von uns einem
unser Landsmann kommen bracht, welcher aus Flandern im Königlich
und seiner Freyheiten was ein Chirurgus war. Und bey ihm,
wie es ihm in seinem Land gehal, was zeigte er, ich hier zeitre
alles im Überfluß wäre, aber ich das Dorfe fehlte. Es welches
ist ich ihm wieder unsere Frage: die Gelegenheit ich Wort Gottes
zu verkündigen zu hören (auch ich unsere Kirche gemäß Weise und
das heilige Abendmahl zu genießen, wozu uns Gelegenheit ist, wenn zu
Zeiten Deutsche Geistliche hier ankommen) ich bey gen er wieder ein Ver-
langen nach seinem Vaterlande bezeigte. Auf ihn Frage gieng ich ein
mit einem Gebet aus Herzen in ein Gespräch, den wir unter andern
fragen, wie er bisher gelebt habe, mit ich ohne Gott? er verneinte da;
wie ich meistens lebe und sterbe hinzu: da ich ihn auch ein Geist
ich gelegt, ich er Gnadenvorrath: er gienge aus dem Wege ich Heil
laufende gingen: wir zeigten ihm ich Meer, welches wir zur Rei-
ten hatten zu sagten, wenn nun ich ich laufende hier hinein gieng
müßte er wohl mit springen, er erwegte: Nein und zeigte ich
Schale. Nun wer unsere Gedanken, ich ja ich Herrlichkeit ich Bund
noch viel größer, wenn man auf ich breiten Wege wandelt, weil
ich meisten ich selben wandeln und endlich sich ich Wege ich Ster-
ben gieng, welches man ich noch etwas mehr erklärte und appliciere
ich ich endlich ich Worte zunächst lies: Es ist in keinem andern Heil

d. 3ten Mart. Besuchten wir vorerst des Vor- als auch Nachmittags den teutschen Gottesdienst mit bey, welchen die Zedänischen Reformirten Hh. Pg und Hh. Prüger hielten. Nach demselben hatten wir Gelegenheit mit einem von den hiesigen Reformirten Franzosen Hrn Fertuier bekannt zu werden, welcher sich uns gefällig und freundschaftlich gegen uns bewies. Bey dem Spazierengehen liefen wir uns in dem Thiergarten die verschiedenen Gattungen Thiere, welche hier gehalten werden, zeigen und vergnügte uns mit angenehmen Erzählungen von verschiedenen Gattungen des Landes, oder Gewächsen und Pflanzen der Gattungen und andern dergl. Merkwürdigkeiten.

d. 4ten Da wir erfuhren, daß ~~sich~~ unsere Reise noch bis in die künftige Woche aufgehoben sey, so entschlossen wir uns auch den nächsten Montag noch einmal teutschen Gottesdienst und das Heil. Abendmahl zu halten, machten uns fertig uns ihrem vorsatz hatten und auch noch viele besonders das Heil. Abendmahl zu genießen einzöffnen. Wir gingen überdem der Gewohnheit und Ordnung gemäß zu dem Hrn Gouverneur und baten uns dazu Erlaubniß aus, welche wir zweyfelsohne erhielten.

Des Nachmittags bey dem Spazierengehen hatten wir wiederum das Vergnügen Hrn Fertuier anzutreffen und durchsahen zusammen die allgemeine Bibliothek aus Cap nebst den dabey befindlichen Gemälden zu besehen, wobey wir uns vorzüglich über die hiesige Leuchtsamkeit verwunderten, welche dabey wir versicherten vorzüglich nicht gar lange Zeit angestanden worden.

d. 5ten Dem ein Frauzimmer aus Frauenberg gebürtig zu uns mit ihr bey gehen, ~~da wir~~ sie mit nach ihrem Vaterlande zu nehmen oder ihm wenigstens ihr Schicksal zu sagen. Das erste stund nicht bey uns, zu dem andern aber bezeigten wir uns bereitwillig und versprachen bey dem Capitain für sie zu reden, wenn er die nöthigen Freyheitsbriefe zu denen Leuten, welche wir versprach. Er erzählte uns selber von

IM 2E 34

den ehl. Ziegenbalg u. Grundler unterrichtet und wenn nun getauft worden, darauf ~~und~~ die seine besondere Veranlassung nach Lapp gekommen, da er 40 Jahre als Pfarrer gelebt. Nun aber haben er seine Freyheit erhalten, als er sich wohl, selige Herren zusammen gelegt und ihn losgekauft hatten, welche sich auch erboten ihn mit ~~Wei~~ Victuals auf der Reise zu versehen. Allerdings es auch noch von einem Burger, der mit ihm war und zu seiner Freyheit behülflich gewesen, bestätiget. Es war uns besonders angenehm an diesem alten Mauren einen Mitglieder Christen zu sehen und wenn er gegenwärtig, lese er uns auch einige vorgelegte Fragen vergnügtes Glaubens Grund zu antworten, nach und seinem Glauben an den einigen wahren Gott, an den erlöser Jesum Christum und im Verlangen nach dem Himmel bezeugte, welches er uns ein Dankgebet wieder, welches er allezeit gelesen zu haben versicherte. Wir redeten mit ihm besonders von der Christ. Freyheit, welche uns der ehl. Jesus erworben und vermahnten ihn, sich selber durch ernstes Glauben und Gebet mehr zu suchen, wobey er sehr bewegt zu sehen schien. Als man von einem Freunde hörte, der einer von unserm Glaubensgenossen krank läge und es so ihm sehr lieb seyn würde, wenn man ihn besuchte, so gingen wir des Nachmittags zu ihm. Er hatte sehr ausmerksam gegen, was mit ihm von dem vollkommensten Liebes und Erbarmens Jesu Christi und von der Bekehrung geredet wurde, sonderlich wenn Hülfe bey ihm stehen müsse und bat, daß wenn ich es ihm bey dem unsers Aufenthalts hier selbst sich einmal besuchen möchte. D. 6ten Heute stürmete der hier gewesene Südostwind, welches ~~erstaunen~~ sehr seit einigen Tagen heftig herum, ungemein stark. Es wenn dieses derselbe nun erzählt wurde, zwar sehr viele Umbequemlichkeiten, weil man sich kaum auf der Straße halten kan, aber es ist der Nutzen, den er bringt, weit überwiegender da er vielen zur Gesundheit dieses Orts beyträgt, und die

Luft reinigt und die ungesunden Ausdünstungen der Pa-
ranoi vertreibe, welche heute wegen einer Zeitlang ausgeblieben
einen sehr Gestank und Schaden der Gesundheit verursacht.

d. 7ten Mart. Da sich der Wind heute gelegt und man wieder
aus Schiff kommen konnte, welches bisher nicht geschehen kann,
so ging man des Vormittags wieder um in unsern Gezeuge an Bord einige
nöthige Sachen zu besorgen. Nachmittags bekamen wir den
vorhergemeldeten Kranken und redeten verschiedene von der
wahren Religion Christi und wie dieselbe nicht in Leibs-Gütern
(wenn ihn Gott reich gesegnet hätte) sondern allein in Christo
und seinem theuren Verdienste zu finden und zu suchen sey.
Von dieser Wahrheit pflegen wir öfters zu reden, wenn wir Ge-
legenheit haben, weil wir sie ihm ministriren können, ehe
er zu spät erseufzte.

d. 8ten Mart. Heute ganz früh wurden alle Canonen aus der
Citadelle und auch die in den Häfen liegenden Schiffen gelö-
set, welches wegen der hohen Feyer ein recht glänzendes
Gebäse verursachte. Wie wir anfang nicht gewußt zu
bedeuten habe, bis man uns berichtet, es heute
der Geburtstag des Prinzen von Oranien gewesen.

d. 9ten Dem Kranken fand man heute den Leibe des Gemüths nach stär-
ker. Allein besonders die Worte 1 Joh III, 1 vorgehalten und
war er sehr bewegt und bat ihn des Vatters mit in das öffentl.
Gebet einzuschließen. Wenn gestern als heute redeten wir mit
einigen von denen, welche wegen des heil. Abendmahls gewisse
Willens von der nöthigen und ernsten Bereitung zu dieser heil.
und tröstlichen Sache.

d. 10ten des Vormittags um 8 Uhr nahm der Gottesdienst seinen Anfang, zu welchem die Gemeine ihr Haus eingeräumt hatte. Herrnhut hielt einen von uns die Predigt, da unsere Confitenten, deren gegen 50 waren, die Worte Ps 22, 27 vorhielt: die Elenden sollen essen, worauf in der Freude über das Evangelium Joh 6, 1–15 Veranlassung zu Preise unsers Heiligen Herzogs unsers Heiligkeit vorgestellt wurden. Des Nachmittags um 3 Uhr wurde aber noch Gottesdienst gehalten, wo der andere von uns über den Text 2 Cor 1, 21 das große Heil in der Versöhnung Jesu vorstellte. Zu beyden Predigten bemerkte man eine allgemeine Stille und Aufmerksamkeit und viele schienen durch das Wort des Herrn gleichsam gerührt zu werden. Jedoch ob die Samen sind, welche dasjenige, was in seinen Nahmen ihnen gesagt worden, lebendig und kräftig und lange oder nur einen Frühling geben. Besonders merkte man die Gäste der Gnadentafel heute zum erstenmal gewordene und wegen wir bezeugen uns auch zugleich mit besagtem Herrn Versöhnungsgnade theilhaftig und machen uns immer hungriger und durstiger nach seiner Gerechtigkeit, daß wir gerüttelt werden mögen mit den reichen Gütern seines Hauses zu seinem eigenen Preis und ihrem Heil.

Auf Anrathen heute wieder einer von uns nach dem Landmann des Mengeringhausen im Waldeckischen kommen und unterredete sich mit ihm von seinem Seelenheil und von der ihm angenehmen nöthigen Sorge, welche auch noch ihm bekannt mit andern Freunden, die uns besuchten, geschehe.

D. 11ten Da wir vernommen haben, daß wir nächster Tage wieder abzugehen werden, so fingen wir an uns einigermaßen zu machen und nahmen ihre von einigen Freunden Abschied. Ein Freund, welcher nicht bekannt seyn wollte, übersandte uns 2 Holländ. Dukaten in einem Billet für betrübte Wittwe der Frau Jacobaea von einer Verwandten Christin zur Ehre

Gottes. Der Herr, welcher sie so überreichlich liebt, gab uns zu verstehen, wie sie einen von den Missions Priestern zu sehen wünschte und uns auch wohl gern selbst versehen möchte, wir schickten ihr also einen zu und giengen auch kurz darauf selbst zu ihr. Wir fanden an ihr eine liebseelige Ehe Frau und innere Werth. Unter den Schriften, worinnen sie ihr Erbauung suchte, waren ~~[illegible]~~ unter der H. Schrift die St. St. H. Franzens von Sales, worinnen sie sich die unter-nünftigsten Regeln entzogen hatte. Sie besonders Vergnügen machten uns wenn sich ihre Kinder, da sie sich uns ihr Ge-bauten Gebäude und Gebeter hersagen und mit einander ihre Lied singen liß: Allein Gott in der Höh sey Ehr, welches sie mit solcher Harmonie und Lieblichkeit thaten, daß es eine Freude war, sie anzuhören, und zwar eine ganze, da das älteste dieser etwa 10 Jahr alt war. Ihr L. Ehemann Hr. D. bezeigte sich abermals über aus freundschaftl. gegen uns und wir besahen mit vielem Vergnügen seine selbst verfertigte Mathemat. Instrumente, Zeichnung und en Mignature Mala-rey. ~~[illegible]~~ Das Nachmittags zuhause wir mit uns nach Ehrl. auf ihm Landgut, wohin er uns invitirte und welches Ge-legenheit wir die Schönheit dieses Landes etwas kennen lernten, da sonst die Stadt mit lauter steilen Bergen und Felsen umge-ben ist und den Gesichts Kreis sehr nach einschränkt. Sobald man aber sich hinter denselben befindet, so öffnet sich dem Auge ein angenehmes Lustgefilde über die fruchtbarsten Flächen und abwechselnde Thälen Berge. In den Gärten und Wein-plantagen, deren man hier gegangen sehen wir an allen

1M2E34

Fünften und Hundertsten den größten Überfluß, so daß nicht alles verzehret werden kan, sondern unverbraucht liegen bleibet. Gott lasse es bey ihr Lieben hinwegnehmen dieses Landes durch seine große Güte, die wir in Leib so reichlich wieder ersetzen lassen, zu einem Herzerlangen und Sterben wegen den noch besseren Seelgütern in Christo gebracht werden.

D. 12ten Mart. kamen wir gar zu uns Abschied zu nehmen, denn wir noch einige Stunde des Heils zuzieten, daß sie sehr gerührt waren und seufzten; denn der einer von uns bey ihnen bleiben könte. Der HErr Jesus sey ~~bey ihnen, und wir, erfreuet~~ und bleibe bey ihnen. Auf brachte uns der verfingnuldete Schwerzen aus Transjordan mit äußerster Betrübniß die Nachricht, daß ihr unser Capit. nicht mitnehmen wolte. Wir hatten ihn selbst dann versprocht, aber ohne Schuld. Deßwegen ~~sich unser Bruder~~ auch andere Belegenheit verhindert und ihm weniger Gemüthsruhe gegeben wurde. Als wir den ostreichischen Grandenn zum Erzkamerer besuchten und ihm noch eine Woche zurückliessen, der es sehr bezeigt und bat selbst bey dem Abschiede ~~die~~ unsere Addresse nach Transjordan aus. Des Nachmittags waren wir willens an Bord zu gehen, da wir aber von der verfingnuldeten Christ, ~~begunden~~ sehr versucht wurden, ihren Bruder auch seinem Landgut vor der Stadt noch zu besuchen, so verschoben wir es auf bis Morgen und sahen zu ihm. Wir wurden auch als Fremdlinge freundlich empfangen und genossen unter Schulterverdrehungen mit diesem noch Mann sowohl in seinem Hause als auch bey besehen seines Gartens viel Vergnügen und Freuden aus Verwunderung über seine schöne Gelenkheit der Seelen Eigenschaften und über die Liebe, die er gegen uns Jetzt zu bezeugen gab. Des Abends nahmen wir zärtlich Abschied und empfahlen einander der Gnade u. Treue unsers gut. Gottes u. Heilandes Jesu Christi.

d. 13ten Mart. heute nahmen wir von den übrigen Freunden am Abschied u. hatten auch noch Gelegenheit den gütigen Herr Major von Diemen zu danken, der uns Ausladebriefe, die er uns gestern schon übergeben zu unsers Bagienhalts offeriert hatte. Von unsern Herr Wirth u. der christ. Freundin wurden wir noch mit Geschenken auf die Reise versehen. Unter andern wurde uns auch noch ein Glückwunsch auf die Reise in Holländ. Versen von einem Herr einer aufhaltenden Schiffs Capitains Sohn und von der Familie unsers Herr Wirths überreicht, wofür wir ihr herzl. Neigung erkennen konten. Zu unserm Herr Wirth hinterließen wir abermals Briefe nach Europa, die er mit den nächsten holl. Schiffen zu senden versprach. Des Mittags um 1 Uhr verließen wir Cap mit gerührten Herzen und wünschten sowohl den uns begleitenden als auch zurückgelassenen Freunden die Gnade unsers Herr Jesu Christi. Der Herr gelobet für die Barmherzigkeit und Wohlthaten, die er uns an diesem Orte gethan hat und segne alle unsere Freunde u. Wohlthäter auch denselben mit dem geist. Segen im Fach Gottes u. Christum! Auf dem Schiffe erhielten wir noch einige latein. Briefe von einem andern franz. Officier, der bey unserm Wirthsvatter mit dem vorhingedachten Lieutenant logirte, u. unter andern der Schluß merkwürdig war. Omnis honor, gloria et gratitudo sit in aeternum Deo nostro! (Bey unserm dafür heute man die größte Herrlichkeit u. Macht an ihm bewundern) Gott erfülle seine uns verheißene Güte an ihm und uns! Des Nachmittags nahmen wir den starken Südwestwind, welcher so heftig war, der Reise mit den im Grunde liegenden Anker getrieben und unsere Abreise noch anstehen zu lassen genöthigt wurden.

1M2E34

d. 14ten Mart. In der Nacht und heute befiel der gestrige Wind noch stärker, daß wir uns noch stiller lagen und einige schon ausgenommen, andere wieder stellen lassen mußten. In der Nacht konte sich bey dieser Unruhe kein Boot halten, derwegen auch das auch blieb, welches wir noch mit einigen Fremden, die uns besuchen wollen, verwarten.

d. 15ten Da sich der starke Wind wieder gelegt und ein gelinder wehete, so gingen wir des Morgens mit dem andern Schiffe Sophia Magdalena zwischen Segel und Mahsen mit Ca-nonenschüssen den Abschied. Es zog uns aus dieser Streit, daß uns unsere Bestimmung immer näher bringt, indem Ihnen uns, Ihnen die guten Gottesgedanken, der sich bey höhe so gnädig an uns bewiesen; nur zu wünschen unsere Hülfe und unsere uns ganz zu seinem Eigenthum sey!

Der Wind veränderte sich bald in Nordwest, mit welchem wir also nicht gegen Sluis aus dem Hafen kommen können, ob er uns gleich wehete, wenn wir sonst Ursachen, der Schiffahrt. Den ganzen Tag über hörten wir noch ein starkes Canonieren aus dem Castel, welches uns auch die Nachricht brachte, daß auf dem Fluß Schiff, welches aber andere sey, als wir abgingen, etwa eine neue Probe müßte angestellet seyn. Weil wir sehr langsam segelten, so behielten wir das Land den ganzen Tag in dem Gesicht und sahen auch noch bis in die späte Nacht Feuer aus den Bergen brennen.

d. 17ten Gestern in Frühe waren der Wind sehr veränderlich und meist windig, daß wir unsern geraden Lauf nicht immer halten konten. Da es heute Sonntag ist, so nahmen wir uns auch Observanz-Stunden zu Gemüthe, es uns eben die Stunden aber betrübt, Gestalt unsere Bande sehr eifrig zu eindrücken waren. Gelobet sey der Herr, daß er gewiß bey auf der Schaar der elenden Bande, seiner Gottes Kinder zu denken.

d. 18ten Mart. In der vergangenen Nacht wurde Wind u. Meer sie-
der sehr unruhig und das Schiff war heftigen Bewegungen
wieder auch gesetzt, als wir in der rauhen Nordsee gehabt hatten.
Das Knarren des Schiffs und das hin u. herpolteren der unbeständigen
Fässer verhinderte die nächtliche Ruhe. Auch waren die Gänge der
Luft und des Wasser wieder verschwunden, daß wir gern in Dunkel
hätten stehen können. Die Luft war heute sehr rauh u. kalt.

d. 19ten Heute Nachmittags erlaubte uns der gnädige Gott wie-
der mit gelindem Wetter und günstigem Wind, da wir uns bald
sich ihm wir von Lust abgewendet, fast beständig ostwärts
gewesen. So wechselt Freudenn und Leiden, Unruhe und Ruhe
immer mit einander ab. Der Herr der Herren, der Erdballe beher-
rscht sich demüthig verehrt und sein Herz Nahen gepriesen.

d. 20ten. Ohne Fruchte nach dem gestrigen Wind abgleichstreab
schäuche. Nach unserer Observation sind wir um 3 Uhr 22m
Nachmittags.

d. 22ten Nachdem wir gestern Windstille gehabt und meist still
lagelagen, so gab uns der gütige Gott heute wieder einen
vortheilhaften Wind, welcher uns von Tag zu Tage fortbrachte
obgleich gegen Erbrand sehr stark wurde, die Tag in Un-
ruhe sehr und uns nöthigte alle Segel einzunehmen.

d. 25ten Mit einigen Tagen hat der günstige und starke
Wind fast beständig angehalten und wir hatten ihn meist
aus der Seite. Heute aber verstarke sich er und blieb gera-
de von hinten zu in die Segel, weshalb er sich nach und nach so
sehr verstärkte, daß er oftmals die Wellen über Land trieb,
das Schiff heftig hin u. her warf und unbeständig vier
Segel einzunehmen. Der Grund nicht auf dem Schiffe bei
solcher Witterung ist ganz sehr beschwerlich, da es aber so hoch kommt
so wird man genauch u. das gewohnt. Wir sehen die Güte Gottes ge-
nehmen, daß er uns vor Gefahr frei bleibt so gnädig erhält und
uns vor allen Schaden nach Leib und Seele hat.

1M 2E34

d. 29ten Einige Tage über war der Wind wieder einer Zeit lang
und manchmal ganz stille, welches auch heute war; dabey aber das
Wetter, weil die Sonne nicht auch zugegen, ~~und der~~ kaum Wunder
mitgenommen wurde immer von einer Seite auf die andere
fiel und plötzlich die Segel verwechselte, die unser Steuer-
mann Mattes ausgleichet. Das aber geschahe unser getreu-
ester Heiland diesen Tag, welcher dem Bedeuten seiner Verzehrung
Tode gedenket ist, an unsern Seelen und Leib aus seinen Gnaden-
zug kräftig nachsehen. Ja ~~das~~ gesegnete uns o Lam Gottes das der
Welt Sünde getragen hat, seine ganze Versöhnungsgnade und
nachdrücklich auf unsern Seelen zu nächstigen Tagen
für sein Erweg, damit wir viele Seelen seinem auch geschrieben
Liebesarmen zu führen mögen.

d. 30ten März. Heute hatten wir einen guten und gleichen Wind
aus Nordost, mit welchem wir in der Nacht 7 Meilen zurück legen
konten. Gegen Abend aber wurde er schwach und hinge nach Südost,
und war uns also zuwider. Bey unser gemeinschaftlichen Beschäfti-
gung nachdem wir heute das 8te Kirchbach betrachtung über
Jeremiah Jesu. Lieb uns o Heiland wir kommen aus dem Sinn,
wir sind adelige Leute, die wir verlohren sind. Zur Vorbe-
reitung auf das heil. Abendmahl lasen wir mit einander das 8te
v. Bogatzky göttliche Betrachtung über die Auferstehung Jesu
Christi.

d. 31ten den 1ten Ostertag. Jesus Christus der Auferstanden
ist wenden Lob, Ehre und Anbetung sey auch in seiner Freundlichkeit
und schenke uns seinen Frieden und die Herrlichkeit seiner
Auferstehung eine heute Herzen Versicherung wollen.
Der Wind war heute ziemlich mäßig und der Tag ruhiger, doch nicht
so wie bisher von den Schwankungen des Schiffs befreyet
wurde.

d. 1ten April. Der Wind war an diesem Tage sehr veränderlich und blieb den verschiedenen Gegenden, daß wir die Segel öfter noch einmal zu unserm Vortheil brauchen konten. Es schienen sich auch einige hie und da herum Gewitter zusammen zu ziehen und dann fürte es man gleich abwarten, allein nach einem starken Regen, zog es vorüber und verschwand.

d. 4ten. Wir haben jetzt vorzüglich Ursache die über uns walten, den Sturm und Schutz unsers Heilandes durch Gebet und Danckbarkeit zu loben, die uns vor sich in Absicht auf die Gesundheit der Leute so gnädiglich erhält und stärckt; die ~~[illegible]~~ Sorgen uns, mit welchen wir an einem Tische speisen mit Freudigkeit seit einiger Zeit hier zurücke kehrt worden. Lauter Gnade und unverdienter Erbarmen ist es o Gott, daß wir noch sind: Brunsch uns die reiche Quelle und sagen die Freunde, die wir an manchen Orten hier uns Unwürdigsten zu sagen.

Die Luft ist jetzt sehr naß und feuchte, Wind und Wasser stürmisch und die ungeschlossene Schiffbrücke und Ausströmungen können der Gesundheit leicht Schaden verursachen.

d. 8ten Gestern hatten wir wieder starcken Regen und widrigen Wind und heute ist er ganz stille, daß wir sehr gewünscht wären es gewesen zu bleiben. Diese Umstände sind ein rechtes Bild von den beständigen Veränderungen und Abwechselungen in unserm Leben und zu höchst ein christen thun. O Gott stehe uns in allen Leib und Geist Umständen zur Seiten und stärcke uns mit deiner Kraft, daß wir durch alles Hindurchdringen bis wir einst an dem Ort deines ewigen Glaubens anlanden, wo keine weitere Veränderung zu befürchten sind.

Heute befinden wir uns in der Breite von der Küste Madagascar. Des Nachmittags bekamen wir einen Gott lob einen günstigen Wind.

d. 8ten Apr. Der gestrige gute Wind legte sich wieder und seit der vergangenen Nacht und heute ist es stille. Die Reinigung der Lanouneuhen macht den Aufenthalt im Schiffe wieder geschieden und angenehmer. Die Luft ist seit einigen Tagen ziemlich kalt.

d. 10ten Seit Gestern wehet wieder ein günstiger Nordwest, wind, mit welchem wir manchmal in 4 Stunden oder einer Wache gegen 7 Meilen segeln können. Endlich ging er nach Nordwest, weswegen ihr alles an der Seite legen und das Schiff mehr ruhiger geht als es bisher gerade von Fortuzu in die Segel blies.

d. 12ten Gestern und heute Vormittag waren wir abermals Windstille und das Schiff, welches nicht vom Winde gestützt wurde, wendete von einer Seite zur andern. Wie langsam kommen wir unserem gewünschten Ziele entgegen! Doch sind Wege des allerdürftigsten Herrn, wovon uns die Vernunft nicht begreifen kan und will, weil sie die besten sind. Des Nachmittags gab uns Gott wieder einen guten Wind. Er sey dafür gelobet!

d. 16ten Einige Tage über segelten wir mit gutem Fortgange heute kamen wir in einer Wache 7–8 Meilen gerade Lagen.

Die Witterung ist abwechselnd rauh und mit einigem Regenschauer vermischt.

d. 17ten. Der Wind wurde heute etwas schwach und wir segelten ganz langsam. Nach unserm Observ. fanden wir im 79° 26m Longit. und im 37° 31m Nord Latitud. Nach Berechnung der Prolaute haben wir, seit dem wir vom Cap abgesegelt, nicht über 600 und etl. 80 Meilen westzurückgelegt.

d. 20ten Apr. Nach gehabter Windstille gab uns Gott heute Nachmittags einen günstigen Nordwest. Nach der mittlerer Beobachtung segelten wir im 80sten° 36M. Long. u. im 37sten° 18M. Lat. Lau. Es erfüllte von der Kraft des Blutes Christi ~~[illegible]~~ lieber Herz mit Glauben, wenn uns in diesen Tagen nur angenehm und heilsam Demüthigung und Bekehrung.

Die Kraft des Blutes Jesu ist unendlich groß, der Glaube aber, der sie ergreifen und genießen sollte, nur leider gar zu unvollkommen und klein. Herr stärke unsern Glauben!

d. 24sten Apr. In voriger Nacht passirten wir rasch zum 2tenmale die Breite von Cap de bonne Esperance, ob wir aber bisher nicht weiter als die Länge gewonnen haben. Der Wind war diese Tage über ziemlich vortheilhaft, aber unbeständig und heute setzte er sich in Südost, wo man wahrscheinlich werde stehen bleiben müssen, weil wir in dieser Gegend nur den Passatwind verwerten.

Die Witterung ist auch nicht mehr so rauh und unbeständig, sondern heute so angenehm, als in den schönsten Sommertagen in Europa. Gott läßt es dabei nie an Hülfe und Erquickung fehlen, wenn wir stille zu ihm und auf ihn harren können.

d. 30sten Die Hoffnung, die wir vor einigen Tagen hatten den Passatwind zu bekommen ist bis jetzt noch nicht erfüllet, da der Wind diese Tage über nicht nur ~~auch~~ keinen festen Rand gehalten, sondern auch nicht sehr stetig gewesen. Die schönen Aussichten des Mittelstandes über die Betehung und Apostelamt Pauli, da wir bisher mit einander gelesen, waren auch sehr

1M 2E34

beschwerlich und zeitraubend. Selbst aus o Jahr aufweis dem Geist, mit welchen die Leute einen Kunst zugesel, bat sich, als wir sie in unserer Kirche braucht hier werden. Der gänzliche Verfall und Niedergang der Sonne am Himmel und die mancherlei Arten der Fische, die in der Nähe spielen unter ihnen sich besonders die wunderlich gebildeten Wa, ale aufzuführen machen, die ihre gegenüber liegen angen, unseren Matrosen dem Auge und Gemüth ein lebhaftes Vergnügen und geben zu manchen Betrachtungen und Ge, sprächen von der Herrlichkeit und Wohlgefallen Gottes Gelegenheit. Diese Beschäftigungen einiger Monathe ver, unterstützen wir uns abermals zum Preise Gottes und singen: Mit Lob und Ehr den höchsten Gut, dem Vater aller Güte.

Mai.

d. 2ten Mai. Bestehen bekommen wir einen starken Nord, wind, der uns eben nicht vortheilhaft war und verhin, derte der Matrosen täglichen in dieser Gegend etwas ver, gnügliches zu thun zu, indem Nachts ein Sturm sich noch mehr und erst so heftig, als er die Nacht sehr unruhig machte und als Schiff hin und herwarf, welches bey der vielen Ruhe sehr beschwerlich war. Auch hier wandelte es sich und gieng nach Nord und West, welches uns von Cours sehr verdrosse und uns in der Nacht bis 8 Meilen zurück trieb. Wir befinden uns heute in 94 Gr. 0 36 M. Longitud. u. 28° 27 M. Latitud.

d. 7ten. Wir haben uns viel mühsam Tagen mit dem so sehr verwarteten Passatwind, den uns Gott endlich gesche, ket gut gerathen und heute sind wir in 19 Gr. 26 M. Breite. Heute fiel ein Matrose von dem Ver,

der Maschinenbau; da nun das Schiff ~~unter~~ gerichtet dem
Fallenmeter ihn angriffe, so ergreift er nach an dem
Bogspriet mit Leib, mit anlehnen er sich nach dieser
Ursache rettete und nur einer nicht viel bedeutende Action
davon trug.

d. 14ten May. Wir haben seit etlichen Tagen wieder mit
widrigem Wind zugebracht, wovon besonders der Vorder-
theil unserer Fahrt ihnen sehr selbst an vorlauf oder gegen
alle ihre Bestreitung herbeiführung thut. Heute verlaute uns
aber durch einen Fischer, wieder mit ihm vereinigt
zu haben und es hat den ganzen Tag angedauert
davon das Wasser fluß das Meer gesamlet wurde.
Wegen der wieder zur herrschenden Hitze mußten wir
wieder die leichtesten Kleidung hervor ziehen.

d. 18ten Mit einiger Zeit ist auch die Hitze sehr beschwer
und angreifend, da der Wind schwach weht und dieselbe
nicht abkühlet. Wir spüren jetzt zwischen den Mal-
divischen Inseln schon einen Geruch eines Landtrag
sehen lassen und auch die Fische häufiger zum Vorschein
kommen. Nach unserer Beobachtung sind wir nun
noch 5° 54m von der Linie entfernet.

d. 19ten Heute haben wir das gewünschte Schiffzeichen
zu sehen angelangen, wovon wir vor einigen Wochen
hofften, daß wir es in Ceylon nicht bekommen würden.
Da aber wieder eintrat: der Mensch schendet es; Gott aber
heilet es. Er schenket uns gnädiglich den durch seinen neuen
heiligen Geist der Gnaden und schaffte in uns durch denselben
was vor ihn gefällig ist.

1M2E34

d. 21ten Maj. Heute bekamen wir einen guten Wind auch Rudwasser, welchen die Balauts für den so genannten Mahn halten und diesen vermuthen, daß wir denselben bey an die Küste Cranganoor bekommen werden. Der Herr A. H. Francke's Familie auch diesen Tag, von dem Dienste entbunden zu werden und eine richtige und vernünftige Lection. O Herr mache uns die in deinem Dienste treulich treu und bereite uns vor Ewigkeit!

d. 22ten Maj. Auch unser Ehe gaischer kam wir Gottlob gesund zum 2ten mahl an Linie. Diese Tage über war die Hitze ungemein groß, daß auch des Nachts durch die Mücken aufgeholfen werden kan, sehr wund und zum Theil die Butter wie Oel aussahe. Doch wurde sie einmahl durch einen starken Regen und Wind zieml. gemildert. Von den sogenannten Lorbeervögeln hatten sich jetzo wieder um das Schiff auf, welche wie eine ~~Kranichart~~ Huhn groß und so zahm seyn wie Menschen sind, daß sie sich gerade neben wo man ~~sitzt~~ sitzt oder auch wohl gar auf die Schultern oder Kopf setzen und sich greifen lassen, welches ich nicht gesehen, ob sie gleich Leuten um sich beisammen.

d. 31sten. Weil wir seit den 22sten meist schönen Wind gehabt, so war die Hitze desto stärcker, welche besonders ohne Zuthun Zur Frauen in einer kleinen Kammer vorzüglich das Beste nur tröglich machte, zu nach die großen Verschwerde der Wantzen beschwerlich nun sich kaum in den Betten halten kan. Viele hatten sich abgetragen in der Nacht auf das Verdeck unter hängen Himmel, welches sich auch nicht von und

1M2E34

heute

schon eine geraume Zeit zupullen lassen müssen. Gegen Abend bestanden wir nun bin der Breite der Insel Ceylon welche im 6te° Nordl. Br. liegt. Einige glaubten auch schon Land zu sehen, ob es aber ~~Wirklich~~ Bäume oder Felsen-Wurzel wäre, konte man noch nicht gewiß entdecken.

Junius.

D. 1ten Bey Anbruch des Tages erblickten wir zu unserm Vergnügen die Insel Ceylon, welche wir ziemlich nahe bey uns. Sowohl die Luft als Land so auch die See war über aus reizend. Keine von den Inseln, welche wir auf unserer Reise vorbey gesegelt sind presentirte sich so schön als diese, da sowol die meisten nahe am Strande ziemlich eben und unsichtbar aussehen, so erblickte man hier hingegen bis hoch an die Berge lauter ansehnliche und bewachsene Berge Thäler und Flächen. In den Bergen unzählbare Affen von verschiedener Gattung, von Fischen, worunter auch einige Wasserschlangen bemerkt wurden, bey unserm Schiffe vorbey, die durch ihre mannichfaltige Farben und Menge des Auge ungemein vergnügten.

D. 2ten Bey Anbruch 1 Uhr lagen wir noch immer bey Ceylon, da der Wind immer so schwach gewesen, daß sich unser Schiff wenig von der Stelle bewegte. Ja heute sind wir ziemlich weit von dem Strom wieder zurück getrieben worden. Es war gewiß der Anblick des Landes noch immer angenehm und täglich hatten wir neue belustigende Gegenstände, da wir die Insel größtentheils umzogen und man sie also von verschiedenen Seiten betrachten kan,

1M2E34

wenn es aber Gott gefiele uns wieder einen gleichen Wind zu schenken, so würden wir diese Vergnügen sehr genau wieder mit dem ersten Dank zu genießen um bald die sehnlichst gewünschte Zeit unser Ziel, die liebe Tranquebar zu erreichen. Doch wir wollen Gott, der bisher so väterlich für uns gesorgt, auch ferner vertrauen lassen. Über dem Lande stehen täglich Gewitter, davon uns aber noch wenig nahe gekommen, welche die Pflanzen etwas mildern tun. Heute erblickten wir 4 Schiffe, davon uns einen in der Nacht ein holte und so lieb uns vorbeisegelte, ohne wir einander mit dem Sprachrohr sprechen konten. Es war ein Engelländer der von Bombay nach Madras segelte. Da wir glaubten, wir langen in Ceylon gesehen habe, so hörten wir mit Verwunderung, daß er nur 2 Tage daselbst im Gesichte gehabt, da wir hingegen um 6 Tage dieser Insel vorbeigegangen, wovon aber die Ursache hauptsächlich ist, daß der bisher so sehr schwache Wind unser so schwer beladenes Schiff wenig bewegen konte, welcher auch kam, daß wir ~~nicht~~ sehr selten über 9 Meilen auf höchst bey dem stärksten Wind in einer Wache oder 4 Stunden gesegelt, die Engeln andere, die nicht so schwer geladen sind, in dieser Zeit 12 bis 15 zurücklegen können. Des Nachmittags mitstand Gott so gnädig, daß er uns einen günstigen Wind mitsendete, wie wir ihn etwas avanciren können.

d. 8te Jun. Heute passirten wir ~~[illegible]~~ Tringonomale ~~oder~~ und die äußerste Spitze von Ceylon, daß wir also wieder fangen an fallen: der Wind aber war überaus veränderlich und wenig günstig.

1M2E34

d. 9ten Jun. Heute hatten wir sehr mühsames Wetter. Es fiel ein so starker Regen, als wir noch nicht auf der See gehabt hatten und der Wind wehete den ganzen Tag über contrair, als daß wir unsern Cours nicht halten, sondern hinterwärts steuren mußten. Nach Aussage der Seeleute hätten wir noch des Abends bey gutem Winde vor Trangquebar kommen können. Gott aber will, daß wir unser Ziel noch eine Zeitlang sollen in Gedult fassen.

d. 10ten Heute kamen wir gerade in die Breite von Trangquebar, der contrairen Winde aber hinderten uns, die noch übrige Länge zurück zu legen. Nach gehaltenem Schiffrathe" ward gar beschlossen, als Schiff ganz wieder zu wenden und nach Ceylon zurück zu gehen, weil wir uns wegen des wenigen Vorraths an Speise, der noch übrig war, kaum länger in der See halten konten, sondern Land suchen mußten. Es wurde also umgekehrt, wieder nach Ceylon zugesteuert, da es aber nach einigen Stunden der Wind wieder etwas besser, so änderten wir unsern Vorsatz und setzten wie vorher ~~Bunt~~ Kurs Coromandel zu. Es war dabey ein heftiger Regen den ersten Theil des Tages über, welches uns den Aufenthalt im Schiffe sehr unbequem machte und besonders den Kranken sehr beschwerlich war, welche gleichsam vor Starrheit dem Tode zuneigten, da wir gar keine Wärme bey uns hatten. Aber der barmherzige Gott ist jetzt noch immer gnädig gesinnet, wofür er demüthig gelobet sey.

d. 11ten Juni wurde beständig mit großem Verlangen nach dem Lande ausgesehen, wurde aber nichts mit Gewißheit der Wind ~~[illegible]~~ so nicht gesprochen war. Da wir aber nachmittags Ausschauung gute vermuthen konten, daß wir denselben nahe wären, so wurde auf selbe die Nacht zu „ gestanden, weil ein einzelner Theil der Küste wenden Riffen und Sandbänke zu besorgen sind. Durch das Loth, welches beständig ausgeworfen wurde, fanden wir auch wenig Grund, und nachdem wir bis auf 10 Faden gekommen fortten wir auf nicht dem Lande zuzusetzen und laviren bis zum Anbruch des Tages.

d. 12ten Ganz früh, ehe es noch recht Licht war, wollten wir auf Gradewohl nach der Küste ausgesehen, wo wir sie aber „ klich entdeckten. Bey einem Ausgang sahen wir auf zum „ ziemlichen Gewerbe Transportabel und zwey Pitta-Leinen, und wurden gewahr, daß wir etwas zu weit nach Norden gekommen waren. Einige Dublich war überaus ruhend und wurde uns zum Willkommen Dank und Freude des Herrn, der uns bisher mit so vielem Erfassen und Erbarmen getragen und uns nun den Ort Zeigte, den er uns anfangs und wovon wir uns fast 2 Jahre lang so sehr lieb gehabt hatten. Nun wurde uns fast jede Stunde zu lang, ehe wir ans Land gehen konten; allein wir mußten noch einen Tag gedulten, ehe wir wieder etwas vom Lande abgewinnen um mit besseren Winde nach der Strande zu kommen, auf welches wir ihn auf obgemeldtgem Grund die Leuter stellten hinein und das Castel mit 9 Canonenschüssen begrüßten, welches uns mit

eben so viel wie das beschädigte. Da ein Fischer-
boot mit einigen Matrosen an Land kam, so nahm der Rat-
mann und Capitain des Schiffes zu uns herüber, so kamen die
übrigen sogleich hinzu, wir uns mit unsern Geliebten
beurlaubten und balancirten die ganzen
Nachmittag, bis sie mit uns wohl an Land, indem auch
ihnen gesagt worden; darauf wir ihnen an ihrer Seite ein
kleines Frühstück mitgaben und sie von unserer Ankunft
kurz benachrichtigten. Gott hat alles wohl gemacht
und alles allen wohl bestellt: Gott unserm Herrn die
Ehre!

d. 13ten Jun. Auch kam der Hr. Hauptagent nebst mehr-
rern Leuten aus Stettin, wo wir die ersten erfahren an-
genehmen Nachrichten bestätigt bekamen und zugleich ver-
nahmen, daß unsere ~~[illegible]~~ Mitbrüder an Land
kommen und uns abholen würden. Einige Zeit darauf hatte
auch ein Fischer, den Hr. Pastor Leidemann zu uns
kommen zu lassen und wir beschäftigten einander mit
gelahrten Unterredungen, die sich immer fortsetzten als bestehen
lassen. Da das Schiff noch nicht an die rechte Landungsstelle
gebracht worden, so mußten wir ~~[illegible]~~ bis Nach-
mittags 4 Meilen und noch einige ~~[illegible]~~ Stunden
aushalten, da das Schiff von Matrosen ganz voll war
und man zwanzig der Arbeitenden kaum eine Stelle
fand ~~[illegible]~~, wo man aufstehen konnte. Als endlich
etwas stille wurde, nahmen wir von dem Hr. Capitain
Abschied, bedankten ihn für die uns erwiesene Gefällig-
keiten und gingen im Namen unsers Herrn und Heyl

M2E34

1M2E34

Gottes aus Land. Dem Brande, der mit Menschen ganz angefüllet war, welche die unsere Bekümmerniß sehen wollen, preisen Ihn und ihr ganzes Haus. Mit Wunder und die zu einigen einander mit freudigen und Gott lobenden Herzen, denn sie mit ihnen in die Stadt gingen und auch der Ihrigen zu sagen, welche Barmherzigkeit und Treue der Herr an uns den Allerge-ringsten Gethan habe.

Der Nahmen des HERRN, der barmherzig und gnädig und geduldig und von großer Gnade und Treue ist, der uns auch der ganzen Reise bisher geleitet, bewahret, beschützet und so ganz öffentlich Gutes gethan, sey hochgelobet ungehindert nun nun an bis zu

Ewigkeit!

Amen!

Christoph Samuel John.